

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Wegründet 1826.

Schreiberei, Druck und Verlag von G. W. Zaiser (Nagold) Nagold.

Preis pro Nr. 20.

Verbreitete Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Wir sind, Käufern wie Lesern, dankbar für die Unterstützung, die wir durch den Verkauf unserer Zeitung erhalten. In jedem Heft sind wir bemüht, die neuesten Nachrichten zu bringen, die für den Leser von Interesse sind.

Telegraphische Adresse: Gesellschafter Nagold.

Postfachkonto: Stuttgart 5118.

Nr. 160

Mittwoch den 12. Juli 1922

96. Jahrgang

Aus dem Bericht der Württ. Landwirtschaftskammer

(1. April 1921—1922)

Dem amtlichen Bericht des Direktors Ströbel entnehmen wir folgendes:

Zunächst machte der Ausbau der einzelnen Abteilungen weitere Fortschritte. Nach außen war der Ausbau der Kammer in besonderer Weise gekennzeichnet durch Erwerbung des Versuchsguts Dürnhof-Laupheim, durch Errichtung der beiden landwirtschaftlichen Fachschulen Blaubeuren und Kupperzell, sowie durch Ankauf eines weiteren Geschäftshauses in Stuttgart (Marienstr. 23 A). — Gegenüber der Einführung des Umlageverfahrens für die Getreideernte 1921 nahm die Landwirtschaftskammer eine ablehnende Stellung ein. Gegen alle Pläne, auch für die Getreideernte 1922 das Umlageverfahren einzuführen, hat sich die Landwirtschaftskammer mit aller Entschiedenheit ausgesprochen. Eine Beteiligung an der Festsetzung von sogenannten Angemessenheitspreisen für Kartoffeln wurde abgelehnt, da derartige Maßregeln in ihrer Wirkung einer Zwangswirtschaft gleichkommen und die ordnungsmäßige und rechtzeitige Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln gefährden müßten; der Erfolg hat auch die Richtigkeit dieses Standpunktes der Landwirtschaftskammer erwiesen. Sie hat sich auch gegenüber allen Plänen, im Jahre 1922 die freie Wirtschaft für Kartoffeln einzuführen, unbedingt ablehnend verhalten. Hinsichtlich der Milchbewirtschaftung wurde der Standpunkt vertreten, daß eine Besserung der Milchversorgung nur erreicht werden kann durch rasche Befreiung jeder Einengung der freien Wirtschaft und durch Bezahlung eines den Herstellungskosten angemessenen Milchpreises.

Zur Versorgung der wirtschaftlich Schwachen mit Kartoffeln und anderen Lebensmitteln, namentlich Brotgetreide, wurde von der Landwirtschaftskammer im Benehmen mit den übrigen landwirtschaftlichen Organisationen ein Hilfswerk eingeleitet, das dank der Unterstützung durch die landwirtschaftlichen Vereine und dank der Opferwilligkeit der landwirtschaftlichen Bevölkerung einen schönen Erfolg brachte. Es wurden insgesamt aufgebracht: 59 150 Zentner Kartoffeln zu verbilligten Preisen, und 8335 Zentner ganz unentgeltlich. Außerdem 10 779 Zentner Getreide zum Umlagepreis und 1684 Zentner Getreide ganz umsonst, wozu noch einzelne Spenden an Obst, Gemüse, Wehl und dergleichen kommen. Damit wurde von der Landwirtschaftskammer den notleidenden Kreisen insgesamt ein Wert von über 5 Millionen Mark geschenkt. Nicht berücksichtigt sind dabei die von einzelnen Landwirten oder Vereinen an wohlthätige Anstalten und an Private verbilligt oder unentgeltlich abgegebenen Lebensmittel und die Beteiligung der Landwirtschaft an der Mittelstandsnothilfe. Auch die Versorgung der studierenden Jugend mit Lebensmitteln wurde von der Landwirtschaftskammer gefördert.

Die reichsgesetzlich zugelassene Errichtung besonderer Landkrankenkassen für land- und forstwirtschaftliche Arbeitnehmer in Württemberg wurde beantragt. Die Notwendigkeit rechtzeitiger und ausreichender Hagelversicherung und Feuerversicherung war den Landwirten in Erinnerung zu bringen. Die Einbeziehung der Landwirtschaft in die allgemeine Arbeitslosenversicherung wurde abgelehnt. Ebenfalls abgelehnt wurde die Einführung einer zwangsmäßigen Viehverversicherung. Eine Erweiterung der Entschädigungspflicht für an Nachkrankheiten von Maul- und Klauenseuche gefallene Tiere wurde beantragt. Die Entschädigungspflicht der Zentralstelle wurde ausgedehnt auf Pferdeverluste infolge Kopfkrankheit und ansteckender Blutarmut sowie auf Ziegenverluste infolge von Maul- und Klauenseuche.

Außerordentlich stark machte sich der Mangel an Beschäftigung von Eisenbahnwagen fühlbar. Dadurch wurden nicht nur Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung hervorgerufen, sondern namentlich auch die ordnungsmäßige Versorgung der Landwirtschaft mit Bedarfsartikeln, insbesondere Düngemitteln, hatte schwer darunter zu leiden. Diese Mängel wurden auch dem deutschen Landwirtschaftsrat berichtet mit der Bitte um Unterstützung bei den Reichsstellen. Beantragt wurde eine Ermäßigung der Fahrpreise für Arbeitnehmer zum Antritt einer neuen Stelle. Wiederholt wurde auch die Forderung vertreten, daß der Landbevölkerung, die zu ihren Besorgungen in der Stadt größtenteils auf den Sonntag angewiesen ist, ebenso verbilligte Sonntagsfahrkarten zugestanden werden, wie den Bewohnern größerer Städte.

Im Steuerwesen wurde die Forderung vertreten, daß bei landwirtschaftlichen Grund- und Betriebsvermögen an Stelle des gemeinen Werts der Ertragswert maßgebend sein soll, eine Forderung, die im Gesetz dann auch im wesentlichen Berücksichtigung fand. Die im Entwurf vorgesehene Erhöhung der Umsatzsteuer wurde von der Landwirtschaftskammer abgelehnt und dann auch in dem geplanten vollen Umfang nicht zum Gesetz erhoben.

Auf dem Gebiete der Arbeiterfragen brachte die fortschreitende Geldentwertung eine wiederholte Erhöhung der Lohnsätze für land- und forstwirtschaftliche

Arbeitnehmer. Ebenso wurde der Tarif für die praxis-tätigen landwirtschaftlichen Beamten und Angestellten der fortschreitenden Teuerung angepaßt. — Ausgezeichnet wurden im Berichtsjahre 1051 Dienstboten, die eine Dienstzeit von mindestens 10 bis 35 Jahren aufzuweisen hatten. Die Stelle für Hausfrauenberatung wurde in großem Umfang in Anspruch genommen. Für Wanderschulung war großes Interesse vorhanden; es fanden im Laufe des Winters durch 5 unständig verwendete Wanderschülerinnen 15 Kochkurse statt, an denen insgesamt 240 Schülerinnen teilnahmen. Auch wurden 4 Wanderschulen für Näh- und Plümachtunterricht abgehalten. Die erste Lehrlingsprüfung, die 25 Landwirtschaftslehrlinge mit Erfolg bestanden hatten, fand im September 1921 auf 5 Höfen im Lande statt. Sehr umfangreich war die Tätigkeit der Tierzucht-Abteilung auf den Gebieten der Schaf-, Schweine-, Hühner-, Geflügel-, Kaninchen-, Fisch- und Bienenzucht. Die „Pflanzenbau-Abteilung“ veranstaltete landauf landab 48 Vorträge, 4 zweitägige Düngerkurse, 27 Pflanzenbaukurse. Außerdem wurden 90 Vorträge über das gesamte Gebiet des Obst-, Gemüse- und Gartenbaus gehalten. Kurz: die Landwirtschaftskammer kann auch für das zweite Jahr auf eine rührige Arbeit auf allen sie berührenden Gebieten der ihrer sachdienlichen Förderung anvertrauten heimischen Landwirtschaft zurückblicken. W. H.

Die wirtschaftliche Lage

Am Juli 1914, als wir noch eine Goldwährung hatten, stand die Goldparität Deutschland-Amerika auf 4,20 Mark für 1 Dollar. Heute, im Juli 1922, im Zeichen der unbegrenzten Papierwährung, gibt man rund 520 Mark für 1 Dollar. Unser Geldvorrat ist durch die schrankenlose Notenfabrikation, die in der Hauptsache durch die Schmelzwerte der stets verlängerten Schatzwechsel der Regierung gedeckt wurde, derart aufgebläht, aufgehoben worden, daß er im Vergleich zu rein gebliebenen Goldwährungen oder zum unverändert gebliebenen oder gar noch zurückgegangenen Sachgüterbestand nur noch ein Hundertstel des alten Werts, der alten Kaufkraft darstellt. An 100 deutschen Mark von heutzutage ist kaum die 1 noch reines Gold; die beiden 00 mag man ruhig streichen, sie sind Luft, wertlose Luftblähung, das heißt: Inflation.

Die durch den Berliner Buchdruckerstreik nunmehr stillstehende Rotenpresse als Druckapparat erzeugt nur die Geldzeichen für den täglichen Verkehr; die großen Zahlungs- und Kapitalisierungsvorgänge dagegen vollziehen sich bargeldlos durch „Kreditgeld“, dessen Wert selbstverständlich — soweit es in Reichsmark abgestimmt ist — gleichfalls den Einflüssen der Inflation, also der Vermehrung der schwebenden Schuld der Regierung durch neue Schatzwechselgebung, unterworfen ist.

Diese Zunahme der schwebenden Schuld ist der Angelpunkt unserer gegenwärtigen Katastrophe. Infolge der Verpflichtungen an den Feindverband muß die Regierung viele Papiermilliarden mehr ausgeben, als sie selbst aus Steuern, Zöllen und Betrieben einnimmt. Um den Abmangel zu decken, macht sie Schulden, gibt sie Wechsel aus, die immer geringer gewertet werden, je mehr davon auf den Geldmarkt gelangen. Das ist ein unabänderliches, wirtschaftliches Gesetz.

Entspannung könnte kommen, wenn in diesem Augenblick des beschleunigten Wirtschaftsverfalls die Neuordnung des Schuldverhältnisses die Gewährung der internationalen Anleihe durchgeführt würde. Aber all dies scheint bis zum Herbst vertagt zu sein. Auf welcher Höhe wird dann der Dollar stehen?

Unterdessen kommt eine neue unerhörte Teuerungswelle heran, die mit Wucht gegen die erschütterten Grundlagen unseres Staatsgebäudes andrandet. Ohne den Druck der wirtschaftlichen Not würde die scharfe innerpolitische Zuspitzung gar nicht zu erklären sein. Verarmung treibt zu Verzweiflung.

Bedenklich erscheint vor allem, daß der Unternehmungsgeist offenbar erschläft. Noch im letzten Jahr war Rot ein Ansporn zu erhöhter Regsamkeit. Man suchte mit aller Kraft den Rückgang an Sachwertvermögen durch erhöhte Lastrast auszugleichen. Heute ist es damit etwas still geworden. Die Gedrängtheit schürt selbst den betriebsamsten Unternehmern die Hände zusammen. Was wir im Wirtschaftleben noch an Bewegung sehen, sind höchstens die Folgen der Geldentwertung und des Barverkaufs, also — nach langer Zeit wieder einmal — steigende Börsenkurse, hohe Dividendenziffern, Kapitalerhöhungen, flotte Beschäftigung, erhöhte Preise. All das liefert Gewinne, aber nur Papiermarktgewinne, die heute noch riesengroß erscheinen und morgen schon ziemlich zusammengeschrumpft sind. Schaffung

neuen Arbeitskapitals dagegen, Errichtung neuer Auslandsniederlassungen findet man nun ganz verschwindend wenig. Die großen Verdienner von heutzutage verbrauchen zwar viel reichlicher als früher, leben in Freuden und kaufen sich Automobile und sonstigen Luxus, aber sie legen nichts an und tun nichts Wesentliches zur Vermehrung der Erzeugung. In wirklich großen Unternehmungen fehlt vollends bereits die erforderliche Spannkraft. Man plant schon seit langem große Gründungen für den Wiederaufbau russischer Industrien, wofür ja der Rapallo-Vertrag eine Grundlage gewährt. Deutsche Ingenieure, Organisatoren und sonstige Fachleute sind genug vorhanden, aber es mangelt an Geld. Darum kommen auch die angelegten Pläne nicht vorwärts. Selbst unsere dringlichsten Verkehrs- und Kraftbauvorhaben in Deutschland leiden an arger Stockung; es gibt kein Geld, selbst für die sichersten Unternehmungen nicht. Und auch die reichsten Gewinne, die heute in der Industrie erzielt werden, reichen nur eben aus, um die Betriebe gerade noch auf der bisherigen Höhe zu erhalten und den enorm gestiegenen Ausgaben gerecht zu werden.

Aus dem Reich

Die Landesfarben am Stahlhelm

Berlin, 11. Juli. Das Reichswehrministerium hat sich damit einverstanden erklärt, daß neuerdings auch auf dem Stahlhelm des Reichsheers ein landsmannschaftliches Abzeichen getragen wird. Es besteht aus einem kleinen, an der linken Seite des Stahlhelms aufgemalten Wappenstein in den Farben des betreffenden Landes.

Auf der Spur der Mörder?

Berlin, 11. Juli. Amlich wird mitgeteilt, daß die Berliner politische Polizei den Rörbern Rathenaus Hermann Fischer und Erwin Kern auf der Spur sei. Vom 4. bis 6. Juli haben sie sich in Wismar (Mecklenburg) aufgehalten und seien dann über hannoversches Gebiet nach der Ullmar gekommen. Anscheinend wollen sie nach Süddeutschland flüchten. Sie sollen ohne genügende Mittel, entfrachtet und im Besitz von Fahrrädern sein.

Außer Killinger sind weitere verhaftete Mitglieder des Schutz- und Trugbunds aus der Haft entlassen worden.

Verhaftungen

Berlin, 11. Juli. Wie nunmehr bekannt wird, ist Graf Ernst von Reventlow in Berlin auch verhaftet worden; die bei ihm durchgeführte Hausdurchsuchung hat nichts Besonderes zutage gefördert.

Der vor einiger Zeit in der Rathenaufrage verhaftete Kapitänleutnant v. Killinger mußte wieder aus der Haft entlassen werden.

Die kommunistische „Rote Fahne“ veröffentlicht einen Aufruf des Volkswirtschaftsausschusses der kommunistischen Internationale aus Moskau an die deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen, die „Reaktion“ in Deutschland mit dem Schwert niederzumerfen.

Der „Vorwärts“ (Soz.) und die „Freiheit“ (Unabh.) veröffentlichten einen Aufruf des Bureaus des Internationalen Gewerkschaftsbunds in Antwerpen zum Kampf gegen die Reaktion.

München, 11. Juli. Die „M. A. N.“ teilen zu der aus Berlin gemeldeten Einsetzung des Oberreichsanwalts mit 13 Berliner Kriminalbeamten zur Untersuchung der Rathenau- und Bornahme von Verhaftungen mit, daß die Polizeidirektion München von den Einzelheiten der Berliner Erhebungen über gewisse Verbindungen der Organisation C keine amtliche Kenntnis erhalten habe. Auch die Anwesenheit der 13 Kriminalbeamten sei amtlich nicht bekannt; zu Amtshandlungen auf eigene Faust seien sie in Bayern nicht befugt. Die Hausdurchsuchungen und Verhaftungen dreier Studenten in München seien durch Münchener Kriminalbeamte vorgenommen worden. Es wurden mehrere Personen vernommen, darunter General Ludendorff, doch verliefen die Vernehmungen ergebnislos. Die verhafteten Studenten werden wieder in Freiheit gesetzt.

Auflösung

Braunschweig, 11. Juli. Das Staatsministerium hat sämtliche im Freistaat Braunschweig bestehende Gruppen der Deutschsozialen Partei aufgelöst und verboten.

Gegen das Verbot der Regimentsfeiern

Darmstadt, 11. Juli. Der Verband heffischer Regimentsvereine hat im Namen von 20 000 ehemaligen Soldaten beim Reichsrat Bescheid eingelegt gegen die Ausführungsbestimmungen des Reichstags zum Ausnahmegesetz, wodurch in Hessen die verschiedenen Regimentsfeiern und andere Versammlungen ehemaliger Regimentsangehöriger verboten werden, weil hierdurch das Gesetz einseitig zur Anwendung komme. Der Verband betont, daß die Regimentsvereine niemals Politik betrieben haben und daß auf keiner Veranstaltung

Mar-Beispiel erzielten...
Die Heidelberger...
Preis...
weine...
Kloster...
Sängerkrantz...
12. Juli 1922, abends...
Berneß...
W. Zaiser, Nagold...
Ziegler...
122...
Erfolg. ::

ung in Hessen auch nur der leiseste Vorstoß vorkam, der die Anwendung des Ausnahmegesetzes zum Schutz der Verfassung rechtfertigen könnte.

Der drohende Bergarbeiterstreik

Essen, 11. Juli. Der alte Bergarbeiterverband und die Hirsch-Duncker'schen Vereine haben im Ruhrgebiet 550 000 Kündigungszettel mit Flugchriften verteilt. Die Kündigung soll am 15. Juli auf den 1. August erfolgen.

Textilarbeiterstreik?

Berlin, 11. Juli. Die Textilindustriellen verlangen die Einführung der 48stündigen Arbeitswoche, was die Arbeiter ablehnen. Die Verhandlungen sind ergebnislos geblieben, von den Arbeitern wurde die Einsetzung eines Schiedsgerichts verlangt.

Vom Ausland

Die Bemühungen um den Zahlungsaufschub

Paris, 11. Juli. Ueber die Unterredungen zwischen den deutschen Staatssekretären Fischer und Schröder mit Mitgliedern der Entschädigungs-Kommission schreibt der „Welt Parisien“, die Mitglieder der Kommission glaubten, bevor sie eine Entscheidung über einen etwaigen Aufschub treffen erst müsse Deutschland den Verfalltag vom 15. Juli erlebigen, denn zahlenmäßig werden 50 Milliarden Goldmark auf 35 Milliarden herabgesetzt im Hinblick auf die Lieferungen die Deutschland den Ver. Staaten geleistet habe, und zweitens sei es notwendig, den Bericht des Garantieauschusses über die Einrichtung der Ueberwachung des deutschen Reichshaushalts abzuwarten. Der Ende dieser Woche erwartet werde. „Welt Parisien“ meint, daß vielleicht ein Aufschub gar nichts mehr nützen würde, sondern daß, um einen wirtschaftlichen Zusammenbruch zu verhindern, eine äußere Anleihe notwendig sein werde.

Deutschland an der Grenze der Zahlungsfähigkeit

Paris, 11. Juli. Das „Journal“ berichtet über die Arbeiten des Garantieauschusses in Berlin, daß sie großer Schwierigkeiten begegnen. Die Deutsche öffentliche Schuld am 31. Mai wurde endgültig festgestellt. Sie beläuft sich auf 373 298 Millionen Papiermark, dazu kommt die Reparations-schuld mit 13 670 Millionen Goldmark, d. h. also 136 670 Millionen Papiermark, zusammen 509 968 Millionen Papiermark. Diese schwindelhaft hohen Ziffern beweisen, daß von weiteren Geldzahlungen Deutschlands keine Rede sein kann, weshalb Reparationen in natura gefordert werden müssen, wofür das „Journal“ nachdrücklich eintritt, wobei es aber darauf hinweist, daß zunächst einmal die Zollsätze für deutsche Waren gründlich abgeändert werden müssen, was allerdings beträchtliche Anstrengungen kosten würde, damit man Verdrüßlichkeiten vermeiden würde. Man müsse eine ganz neue Regelung der Zollfrage vornehmen, was lange dauern werde.

Die „gebotene Gelegenheit“

Paris, 11. Juli. In der französischen Kammer sagte der Abgeordnete Leo Blum bei der Erörterung der Kriegsschuld (zu Poincaré gewandt): Sie (Poincaré) haben eine gute Gelegenheit der Geschichte abgewartet, um die notwendige Genugtuung für 1870/71 zu erhalten. Wir haben nach dieser Politik auf den Tag gewartet, wo eine unvorhergesehene Bewegung Deutschlands es Frankreich gestattete, die gebotene Gelegenheit zu ergreifen. Die Politik Poincarés war ein Jura-Abgeben auf die Politik nach 1870. Sie (Poincaré) haben die Haltung eines Mannes eingenommen, der „nicht den Krieg will“ und ihn nicht „erklären“ wird, der ihn aber annimmt, wenn er ihn in einem günstigen Augenblick die notwendige Wiederherstellung verspricht. Ihnen, Herr Präsident, gebührt der Ruhm dieser Politik; verteidigen sie sie auch gegen diejenigen, die meinen, Ehre und Sicherheit bestehe darin, den Krieg auszurotten und für den Frieden zu arbeiten. (Poincaré wurde 1912 zum ersten Mal Ministerpräsident. D. Schr.)

Bege den Gehalt einer Gesteinung in das kleinste
Zun.
Zimmermann.

Aus Geschichte und Sage unserer Heimat Ragold

von Hermann Kiefer.

(Fortsetzung.)

An dem großen Fall des Rheins bei Schaffhausen, wo in schwarzen Wäldern der ganze Strom, schon tief und breit, über mehrere und höhere Felsen als jetzt, in Schaum aufgeleitet, mit großem Getöse und Getöse der Wasser mit dumpfen Hall herunterstürzt, opfernd die Alamannen ihrem Gotte Wotan heilige Pferde. Hertha, die all-nähernde Mutter, Luise, der Stammvater der Deutschen, Thor und Wotan wurden im Dunkel dichter Haine, an klaren Quellen und auf bewaldeten Anhöhen verehrt. Später jedoch benutzten die Alamannen auch frühere römische Tempel zur Heiligtümern und stellten Götzenbilder darin auf. Als der heilige Glaubensbote Columban an den Bodensee kam, traf er in einem Tempel bei Brezegg drei eiserne, vergoldete Silber, von denen die Einwohner sagten: Das sind unsere alten Götter und seit langem ziehen die Beschäuer dieser Gegend, durch deren Verstand wir mit all dem Unreinen bis auf die gegenwärtige Zeit fortbauern. Ein andermal sah Columban etliche Leute ein großes Gefäß mit Bier herbeibringen und als er sie fragte, was sie damit tun wollten, sagten sie, es sei zum Opfer für ihre Götter bestimmt. Eigene Gottzeiten der Alamannen sollen Ose (daher Osel, Ose-mann, Ose-bach, Ose-stein), der Kriegsgott und Ose (die Wodan odün Ose-dol, Ose-hofen etc.) gewesen sein. In den Namen Dorhan und Dorhanen lebt wohl der Name des Gottes Thor weiter. Die Priester hießen Krutten, d. h. Vertreter der Gottheit. Die Krutten = alles Geheimnisse wissend, waren Wahrsagern. Freiheit ging unseren almanischen Vorfahren über alles. In der Schlacht überwinden Hirschen die Rache nach mehr als den Tod. Die Weiber nahmen den Kindern dann lieber das Leben, weil es nicht mehr frei war, und ermorbeten sich selbst. Wenn uns die Franzosen heute hoches, d. h. Dickschädel schlumpfen, so mag

Arbeitslosigkeit und Friedensvertrag.

London, 11. Juli. Der englische Arbeiterführer Clynes erklärte in einer Versammlung, die Arbeitslosigkeit in England rühre davon her, daß in Versailles kein kluger und gerechter Frieden geschlossen worden sei. Das müsse nachgeholt werden, und zwar nicht aus Neigung für Deutschland, sondern mit Rücksicht auf die schlimme Lage, die durch die Fehler und Irrtümer Englands herbeigeführt worden seien.

Befürzung in Washington

Paris, 11. Juli. „New York Herald“ meldet aus New York, der Bericht des amerikanischen Handelsfachverständigen bei der Botschaft in Berlin über die finanzielle Lage Deutschlands habe bei der amerikanischen Regierung geradezu Befürzung hervorgerufen, die noch verstärkt wurde durch die Meldung, daß Deutschland wieder um einen Zahlungsaufschub nachgelutet und die englische Regierung mit dem amerikanischen Botschafter in London über den Beistand der amerikanischen Regierung verhandelt habe.

Aus Stadt und Bezirk.

Ragold, den 12. Juli 1922.

§ Allgem. Orts- (Bezirks-) Krankenkasse Ragold. Im Angelegenheit sind die ab 3. Juli 1922 aktiven Beiträge der Kranken- und Invalidenversicherung veröffentlicht. Dazu wird bemerkt, daß die Invalidenversicherungsbeiträge sich nicht geändert haben. Den Interessenten wird empfohlen, die Bekanntmachung auszuschnitten, da Tabellen nur in beschränktem Maß von der Krankenkasse abgegeben werden können. Was die Krankengelder anbelangt, so treten die neuen Sätze vom 3. Juli an in Kraft, auch bei den vor diesem Tag eingetretenen Krankheitsfällen. — 2.

Volkshilfsabende. Ragold vor 5000 Jahren. Wenn sich das Dunkel unserer Vorgeschichte lichten soll, müssen wir jede sich bietende Gelegenheit richtig ausnützen. So waren beim Umreifen des Spielplatzes unseres Seminars uralte Spuren aufgedeckt worden, an denen fast alle achlos vorübergingen. Denn rosigbrauner Lehm und etwas Kohle zeigten auch die Schöpfer nicht besonders an. Und doch waren sie der Anlaß zu einer der wichtigsten Entdeckungen in unserer heimischen Vorgeschichte. Die Ausgrabung unter der Leitung von Direktor Dr. P. Göhler-Sautgart ergab, daß sie die ältesten Siedlungsplätze am Schwarzwald sind und mindestens ins Jahr 3000 v. Chr., in die jüngere Steinzeit zu legen sind. Die Fundstelle liegt am Nordost-Rand des Spielplatzes. Morgen (Donnerstag) abends 8 Uhr wird Professor Dr. Wagner im Festsaal des Seminars über die Ausgrabung und ihre Bedeutung berichten. W.

Von der wärtl. Mittelstandsnothilfe. Die Geldsammlungen für die Mittelstandsnothilfe haben im ganzen Lande bis Ende April die Summe von 8 293 106 M. ergeben. Davon entfallen auf Stuttgart rund 1 850 000 M., Heilbronn 607 000 M., Reutlingen 334 000 M., Ulm 291 000 M., Esslingen 283 000 M., Heidenheim 251 000 M., Öppingen 238 000 M., Balingen 223 000 M., Ravensburg 157 000 M., Weislingen 145 000 M., Reckartshausen 143 000 M., Rottweil und Horb je 135 000 M., Gmünd 129 000 M., Stuttgart-Knut 120 000 M., Ludwigsburg und Tuttlingen je 115 000 M., Weispheim 113 000 M., Gals 111 000 M., Waldsee 109 000 M., Dörtingen 105 000 M., Hall und Rättingen je 104 000 M., Laupheim 103 000 M. In den übrigen Bezirken des Landes bewegte sich die Summen zwischen 24 000 und 100 000 M. In einem Teil der landwirtschaftlichen Bezirke sind nebenher noch Naturalien gesammelt worden, und zwar im Gesamtwert von etwa 3 000 000 M. Die Mittelstandsnothilfe hat bis jetzt also zusammen über 11 Millionen Mark eingebracht. Die Verwaltungskosten der Sammlung und Verteilung der Gelder betragen bis jetzt etwa 70 000 M.

nach der Einbrech nachwirkten, den dieses trotzige Geschlecht auf die vermeintlichen Götter und Römlinge machte.

Die Bezeichnungen der Vornamen wurden mit besonderen Folgerungen verbunden. Den Verstorbenen gab man Waffen und Schmuck mit ins Grab und häuften über dieses einen Leichhügel auf. Von den beim Seminar ausgegrabenen almanischen Reihengräbern war schon die Rede. Sie enthielten die Begebenen für das Leben im Jenseits, eiserne Waffen, Hals-, Ohren- und Armbänder, Gewandnadeln (Nadeln) aus Bronze oder Silber etc. Die Orte auf — lagen gehen in diese frühromanische Zeit zurück (Möhlingen, Jettingen, Mühlungen, Mühlungen etc.). Der Landstrich, welchen die Alamannen zur Zeit ihrer Unabhängigkeit innehatten, und der nach ihnen Alemannen genannt wurde, erstreckte sich vom Wasgau-Oberrhein bis an den Bodensee, von den Alpen bis zur Ruhr an beiden Ufern des Rheines hin. Im Westen und Norden waren die Franken, im Osten die Thüringer und Bayern, im Süden die Burgunder und Ostgoten Grenz-nachbarn der Alamannen. Es gab ursprünglich in Alemannischen nur zwei große Gauen, die Albuinisch (Bar ist des gleiche wie Gau. Der Name hat sich nach erhalten in der Bezeichnung Bar für das Quellgebiet des Neckars) und die Heroldisch (bar. Etwas äng von Münsingen, Wödingen und Niedlingen bis Waldsee, letztere umfasse die heutigen Oberämter Tuttlingen, Spaichingen, Balingen, Rottweil, Oberndorf, Sulz, Freudenstadt, Ragold, Herrenberg und Rottenburg, je noch Teile von Tuttlingen und Reutlingen. Somit heutiges hohenzollerisches und badisches Gebiet, zusammen fast ein Herzogtum. Aus diesen Gauen bildeten sich die alten Gaue, nämlich, deren Grafen Radtomanen der almanischen Herzogfamilie waren. Die beiden großen Gauen lösten sich bald auf in kleinere Gebiete, welche je von einer Sippe (Familie) besetzt waren. Die Sippen waren wieder in Hundertschaften (Huntaren) zusammengefaßt.

So löste sich die Vertriebsbarkeit auf in den Scherrnau (Tuttlingen, Spaichingen, Öbingen), in die Grafschaften Rottweil, Sulz, Galtach, in den Ragoldgau (Freudenstadt, Ragold, Herrenberg), den Sülziggau (Rottenburg). Benachbart waren im Norden und Osten der Würm- (Reutlingen) und die Glemsgau (= Huntare des Gles), in der Glemsgau, sowie der Glemsgau (Weidenstadt). Doch erst in fränkischer Zeit bildete sich die Grafschaftsverfassung allmählich heraus.

Von der Post. Im Postgebührenausschuß des Reichstags hat Postrat Richter Klage geführt, daß das Postpersonal allen Versuchen der Verwaltung, innerhalb des achtstündigen Arbeitstags eine erhöhte Leistungsfähigkeit herbeizuführen, hartnäckigen Widerstand entgegensetze. Diese Verhältnisse treffen, wie der wärtl. Beamtenrat uns schreibt, auf die Post in Württemberg nicht zu. Hier ist schon durch eine Denkschrift der wärtl. Regierung von 1911 eine Vereinfachung und Verbilligung der Staatsverwaltung und auch des Postbetriebs durchgeführt worden. Der achtstündige Arbeitstag habe in Württemberg auch keine Verringerung der Leistungen der Post zur Folge gehabt, wofür die günstigen finanziellen Ergebnisse der Post in Württemberg das beste Zeugnis seien.

Rehder, 11. Juli. Amstümde Den wiederholten Besuchen des langjährigen Kreissteuerbeamten Joh. G. Feld, ihn von seinem Amt zu entheben, hat nun das Finanzamt stattgegeben und sowohl persönlich wie schriftlich ihm Dank mit besonderer Anerkennung für die treuen Dienste ausgesprochen. Mehr als 27 Jahre hat Vater Feld den Posten bekleidet und sich durch sein pflanzliches, freundlich bescheidenes Wesen in der ganzen Bürger-schaft Württemberg zu erwerben verstanden. Denn er nun, der vor wenig Tagen im Kreis seiner Kinder sein 80. Lebensjahr beischloß, sich nach wohlverdienter Ruhe sehnte, so ist das recht verständlich und ihm zu wünschen. Dem alten Herrn sollen aber auch unersetzlich die besten Wünsche für noch mehrere Lebensjahre aber-bjährige nicht vorzuenthalten sein.

Sulz, 11. Juli. Abschiedsfeier. Ugen Sonntag abend versammelte sich der Biedertranz im Gasth. „Lamm“ zu einer Abschiedsfeier zu Ehren seines verehrten Dirigenten, Herrn Lehrer Reichardt. Hierbei kamen in verschiedenen Ansprachen seitens der Herren Schultheiß Barth, Kirchen-Offizier J. Dier, Gemeindevorsteher Dähler und Weipert sowie Oberlehrer Veit die großen Verdienste des Schiedenden um den Biedertranz in warmen Dankworten zum Ausdruck. H. Lehrer Reichardt verstand es in der langen Zeit seiner unermüdeten Tätigkeit, hauptsächlich in der Pflege des deutschen Liedes, sich die Zuneigung der Sulzer Einwohner zu verdienen. Auch seine segensreiche Arbeit in der Schule wurde gebührend gewürdigt. H. Lehrer Reichardt sprach für die ihm gemachten Worte und für das Wohlwollen und Entgegenkommen seines heral. Dank aus, mit der Versicherung, dem täglich gelegenen Ort, wo es ihm so gut gefallen hat, und seinen Einwohnern stets ein treues Gedächtnis zu bewahren. Mit den besten Wünschen für seinen neuen Wirkungskreis nahmen die Anwesenden Abschied.

Die Reichsfesttage. Dem Reichsrat ist eine Gesetzentwurf über die Regelung der allgemeinen Feiertage vorgelegt. Als gesetzliche Feiertage werden bestimmt: je die beiden Oster-, Pfingst- und Weihnachtstage, der 11. August (Weimarer Verfassung), ferner in Süddeutschland der Fronleichnamstag, in Norddeutschland der Karfreitag. Das Reformationsfest, die Buß- und Bettage (in Württemberg und Baden wohl auch der Karfreitag), und der 1. Mai bleiben der landesgesetzlichen Regelung überlassen.

Verbotene Jugendladungen. Die für 8. bis 10. Juli beabsichtigt gewesene Sonntagsfeier von Wandervogel-Knauten des Reichs mußte infolge polizeilichen Verbots unterbleiben. Trotzdem waren, wie der Deutschenationale Handlungsgesellen-Verband mitteilt, am Sonntag etwa 2000 Teilnehmer, die von dem Verbot noch keine Kenntnis hatten, in Oberaufungen zusammengekommen.

Keine Stiftung für die Teuringertalbahn. Oberschwäbische Blätter hatten dieser Tage berichtet, der Fürst von Fürstberg habe für die Verbindung der badischen Deggengauertalbahn mit der württembergischen Teuringertalbahn bei Friedrichshafen die Summe von 10 Millionen Mark gestiftet. Badische Blätter erklären die Nachricht für unbegründet. Auf badischer Seite wünsche man überhaupt keinen Anschluß an die Teuringertalbahn, die den badischen Verkehr, besonders aus den dortigen Haupterzeugungsgebieten von

Ihren Namen erhielten die Gawe vornehmlich von den durchflutenden Flüssen und Römlinge und Gedrängen, letzterer von Ostschaffen (z. B. Sulzgau von Sumelocenne) und nur ausnahmsweise, auch bloß in der Bedeutung von Gerichtsbezirken, von den Personen, welche sie verwalteten. Ursprünglich bezeichnete der Name Gau (Schreibung auch Gawe, Gow oder Gau) einen Bezirk, dessen Bewohner einen gemeinschaftlichen Gerichtsbezirk hatten. Die Spuren der alten Gemeindefestung finden sich heute noch in dem Unterschied der Sitten und Gebräuche der Bewohner einander benachbarter Gegenden, wie z. B. der Saar und des Schwarzwaldes.

Das alamanische Gesetz gibt ein getreues Gemälde der Einrichtungen der Alamannen. Es wurde freilich erst in fränkischer Zeit schriftlich fixiert, man nahm aber dabei durchaus Rücksicht auf das bei den Alamannen geltende Gewohnheitsrecht.

Im Jahre 451 brante der Hunnensturm Gzelt oder Attilas, wie ihn die Römer nannten, auch über Alemannen (daher vielleicht die Bezeichnung Hunnenberge, später Hungerberge), ohne daß ihn die Alamannen hätten aufhalten können — er brach sich erst auf den Ratalanischen Felbern an der vereinten Macht der Römer, Franken und Gothen. Bald lagen die Alamannen die Überreste von Gzelt Heer wieder durch ihre Gawe zurückzuführen. Sie selbst unternahmen in diese Zeit keine Einfälle in Gallien mehr, sondern hatten sich an feste Wohn-sitze gewöhnt. In dem Streik um die römische Hinterlassenschaft in Gallien unterlagen sie schließlich gegen die Franken. Um 486 erlitten sie (bei Jülich?) gegen Chlodwig eine entscheidende Niederlage. Lange schwankte der Sieg. Endlich als einer der vornehmsten Häuptlinge der Alamannen fiel, verzweifelten diese am glücklichen Erfolg und riefen: Laß das Volk nicht weiter unkommen, Adlig der Franken, wir sind dein! Der Sieger Chlodwig nun ihre Gawe bis zu den Pfaffen Gog und Murr hin und brachte das Volk zur Unterwerfung. Die südlicher wohnenden Alamannen begaben sich unter den Schutz der Ostgoten und retteten einen Teil ihrer alten Freiheit. Die Ausbreitung des fränkischen Stammes führte fränkische Art im Neckargebiet bis Gals und Rottenburg, was noch heute an der Mundart leicht nachzuweisen ist. Mit der Alamannen-schlacht wird Chlodwigs Beherrschung in engen Zusammenhang gebracht. Es war einseitig, daß er zum römischen, nicht zum ostgotischen Volkstum übertrat, sich also unter Rom stellte. (Fortsetzung folgt.)



Allg. Ortskrankenkasse für den O.U.-Bezirk Nagold.

Stufeneinteilung, Beitragsätze und bare Leistungen ab 3. Juli 1922 (Beitragsatz 7,5 Prozent).

Stufe	Täglicher Arbeitsverdienst	Beitrag z. Krankenverf.					Invalidenversicherung										
		Grundlohn	Wochenbeitrag	Anteil des		Krankenbeitrag täglich	Sterbebeitrag	Bei einem Arbeitsverdienst bis zu			Klasse	Wochenbeitrag	Anteil des				
				Arbeitsgebers 1/2	Arbeitnehmers 1/2			Jähr.	monatl.	wöchentl.			Arbeitsgebers 1/2	Arbeitnehmers 1/2			
I	bis einschl. 6,99	5	2,25	0,75	1,50	2,50	100	1 000	83,99	19,99	A	3,50	1,75	1,75			
II	" " 10,99	9	4,05	1,35	2,70	4,50	180	3 000	250,99	57,99	B	4,50	2,25	2,25			
III	" " 16,99	14	6,30	2,10	4,20	7,—	280	5 000	416,99	96,99	C	5,50	2,75	2,75			
IV	" " 23,99	21	9,45	3,15	6,30	10,50	420	7 000	583,99	134,99	D	6,50	3,25	3,25			
V	" " 30,99	28	12,60	4,20	8,40	14,—	560	9 000	750,99	173,99	E	7,50	3,75	3,75			
VI	" " 40,99	36	16,20	5,40	10,80	18,—	720	12 000	1000,99	230,99	F	9,—	4,50	4,50			
VII	" " 50,99	46	20,70	6,90	13,80	23,—	920	15 000	1250,99	288,99	G	10,50	5,25	5,25			
VIII	" " 60,99	56	25,20	8,40	16,80	28,—	1120	bei mehr						H	12,—	6,—	6,—
IX	" " 70,99	66	29,70	9,90	19,80	33,—	1320										
X	" " 80,99	76	34,20	11,40	22,80	38,—	1520										
XI	" " 90,99	86	38,70	12,90	25,80	43,—	1720										
XII	" " 100,99	96	43,20	14,40	28,80	48,—	1920										
XIII	" " 112,99	108	48,60	16,20	32,40	54,—	2160										
XIV	118 \mathcal{M} und mehr	120	54,—	18,—	36,—	60,—	2400										

Lehrlinge ohne Entgelt 2/3 der I. Stufe
Nagold, 10. Juli 1922.

Vors. des Vorstandes:
S p.

Verwalter:
S p.

Stadtpflege Nagold.
Die rückständigen
Stener- u. Holzgeld-Schuldner
werden wiederholt an alsbaldige Vereingung ihrer Schulden erinnert. Bei weiterem Verzug müßte nunmehr zwangsweise Beitreibung erfolgen.
127

Ein treuer Berater und
treffliches Nachschlagebuch
ist dem Landmann in allen Zweigen
seines schweren Berufs:

„Der praktische Landwirt.“

Unter Mitwirkung hervorragender Fachleute neu bearbeitet
von Maier-Bode,
Oberstudientrat der höheren Landwirtschaftsschule Ritzberg.



Ein wichtiges Buch für jeden Landwirt!
Mit ca. 900 Seiten Text, 600 Text-Abbildungen
und mehreren farbigen Tafeln.
2. Auflage. — 15.—24. Tausend.
Preis in 1/2 Leinwand gebunden Mf. 108.—
Vorrätig bei

G. W. Zaiser,
Buchhandlung Nagold.

Anhänger

für
Fracht
Eilfracht
Express
Reisegepäck
sowie
Aufklebe- und
Paket-Adressen
Express-Scheine
Frachtbriefe
sind stets vorrätig bei
**G. W. Zaiser
NAGOLD.**

Hautjucken

Ausschlag, Krätze, Flechten
heilt „J. d. Salbe“ in wenigen
Tagen mit sicherem Erfolg.
Joh. Dantschreiber. Große
Dose \mathcal{M} 30.—, kleine Dose
 \mathcal{M} 17.— 1825
Besond. durch die Marien-
apotheke in Rittersdorf A 42
(Oberplatz)

Geschäfts- Bücher

aller Art
in großer Auswahl
bei **G. W. Zaiser**
Buchhandlung, Nagold.

Vollmarinen.
Verkauf nächsten Don-
nerstag, den 13. Juli mittags
12 Uhr eine 33 Wochen träch-
tige fehlerfreie, ausgewählte



Ralbin.
Jakob Teufel.

Ihre VERMÄHLUNG geben bekannt

Georg Bechtold
zur „Traube“
und **Frau Margarete**
geb. Krauß.

Halterbach, den 9. 7. 22.

Verlobungskarten fertigt an **G. W. Zaiser.**

Nächster Tage trifft ein Waggon

Torfmelasse

bei mir ein, worauf ich Bestellungen entgegennehme.

Otto Lehre, Nagold.



STUTTGART

Telephon 9222-23 Tel.-Adr.: Orion

Orion Automobilöle
Orion Autogetriebefette
Orion Maschinenöle

verbürgen unbedingte Reinheit, Zaver-
lässigkeit und Sparsamkeit im Gebrauch

Benzin

für alle Verwendungszwecke
Tankanlage mit Gleisanschluß in Feuerbach
Vertretung für Nagold und angrenzende
Oberämter sowie Niederlage bei

Alfred Reclam

Fernspr. 101 NAGOLD. 1992

Ergenzingen O.R. Rottenburg.
Ein kräftiger williger

Junge,

welcher Lust hat, die Reiherei und Wurerei gründlich zu erlernen, kann sofort eintreten.

Johann Baur,
Gasthof u. Weggerei z. Krone.

Auch hat Obiger einen sehr guten, hölzernen Pflug samt Karren zu verkaufen.

Für meine frühere Herrschaft

Röchin

und
Hausmädchen

in Villenhaushalt gesucht.
Friedrich Schmeißer, Mutter
und Tochter, Kante u. Nichter-
fanden bei ständiger Arbeits-
leistung angenehmes Leben
in schöner Gegend, Nähe
Frankfurt bei guter Ver-
sorgung und hohem Lohn.

Auskunft erteilt 117
Frau Heinrike Fischer,
Unterreichenbach O.R. Calw.



Alle Musik-Instrumente
für Haus und Orchester, von
den einfachsten Schüler- bis
zu den feinsten Künstler-
Instrumenten, alles Zube-
hör, Saiten usw. empfiehlt
in reichster Auswahl
Musikhaus Curth, Pforzheim
Leopoldstr. 17
Arkaden Kleinfisch, Rodbrücke.
Reparaturen und Stimmen
in eigener Werkstatt.

Gute Bücher

mitgeleitet u. zu beziehen durch

G. W. Zaiser Buchhandlung
Nagold.

- (Alle Preise unverbindlich.)
Brockhaus, Handbuch \mathcal{M}
W. f. f. Bd. 2 (F-R) 540.—
Fähring, Der Vortier
von Reutkirch 3,50
Gaudis, Freie geistige
Schularbeit 72.—
Hesselsbacher, Leuchtende
Augen 3,50
Kempinsky, Die
Nationalerziehung 12.—
Lohmiller, 374 Orbiat
Gott. Abb. 1. meine
Schwabenstille in Dorf
und Stadt 15.—
Lucas, Anleitung zum
Gemeindebau sowie zur
Einrichtung eines
Gaugartens 36.—
Mikhejson, Ein Ar-
tistischer Robinson 40.—
Misch, Joh. Brahm, mit
64 Abbildungen 13.—
Müller Joh., Beruf u.
Etelung der Frau,
Ein Buch f. Männer,
Mädchen u. Mütter 32.—
Rüdiger, Der Entwer-
fer von Falkenhof,
Erziehung 15.—
Salzer, Das lustige
Salzerbuch, weitere
Lebe- und Vortrag-
stüde, Bd. 4 32.—
Schmoller, Walter Ra-
schenau u. Hugo Preuß.
D. Staatsmänner des
neuen Deutschland 15.—
Schwab, Heimatbuch
1922, herausg. vom
Bund f. Heimatpflege
in Württ. u. Hohenz. 30.—
Vogt, Arbeitsgem. Ver-
sammlung 16,80
Das Württ. Kaiser-
Regiment, 2. württ.
Nr. 120 im Weltkrieg
1914/18 60.—